

Zweifacher Speedway-Weltmeister, Wheelie-König, Filmschauspieler, Powerboot-Rennfahrer, Surfer, Promoter, Kolumnist und fiktiver Polizist der Highway-Patrouille ...Bruce Penhall war und ist einzigartig! Schillernd, schräg, schlau und vor allem: schnell! Wäre er nicht irgendwann in der Speedway-Szene aufgetaucht, dann hätte man ihn erfinden müssen!

Gerade einmal sieben Jahre war Bruce Penhall alt, als er schon mit seinem Mini-Bike über die Buckel seiner selbstgebauten Motocross-Piste prügelte. Das war in Anaheim (südöstlich von Los Angeles), auf einem leeren Grundstück an der Ecke La Palma Ave und Crescent Street. Ein Nachbar erinnerte sich vor einigen Jahren: „Wenn man nachmittags vorbeifuhr, bemerkte man immer den kleinen Bruce, der stundenlang mit seinem kleinen Bike umher flitzte.“ Dann, mit 13 Jahren, wurde aus Motocross Speedway: Bruce war längst mit Dennis Sigalos befreundet und die beiden drifteten mit Mopeds, welche mit Kettensägen-Motoren (!) angetrieben wurden.

Das Übungs-Oval hierfür haben die Väter hinter dem Lebensmittel-Laden der Sigalos´ selbst errichtet. Allerdings wollte Bruce nicht nur darauf brettern: Die Penhalls besaßen ein Wochenendhaus am Strand, so peitschte der Junior gerne sein 125ccm-Bike das Ufer rauf und runter – bis die Polizei einschritt. „Sie setzten mich auf den Rücksitz des Streifenwagens und ich werde nie vergessen, wie mein Vater nach Hause kam“, berichtete Penhall einmal der LA-Times. „Er fragte, was ich getan hätte, dann erzählten sie von meiner illegalen Raserei am Strand. Beim Weggehen fragte Dad nur noch, ob das alles sei. Ich dachte, dass sie mich mitnehmen würden – aber nach einer gefühlten Ewigkeit durfte ich aussteigen. Später war mir klar, dass mich mein Vater nur schwitzen lassen wollte, um mir eine Lektion zu erteilen.“

An seinem 16. Geburtstag gewann Penhall auch schon sein erstes Profirennen und zwar auf dem alten Irwindale Raceway. Innerhalb kürzester Zeit kletterte er Klasse für Klasse, bis auf dem Top-Level der US-Drifter. „Es war das beste Training meines Lebens, gegen einige dieser verrückten Typen anzutreten“, sagte Bruce später.

Bruce (The Fox) Penhall oder einfach nur Juicy Brucey!

Irgendwie klar, dass der Newcomer schnell in Costa Mesa landete. Dort, auf dem ultrakurzen 169 Meter-Kreisel, wurden sie ja alle von den Spähern der britischen Klubs entdeckt: Die Hamills, Morans, Hancocks, Sigalos´, Autreys oder Ermolenkos. Bereits 1974 jedenfalls, avancierte Bruce Penhall in der legendären Arena zum absoluten Liebling der Fans. So verpasste ihm der Ansager Larry Huffman die Spitznamen „Bruce (The Fox) Penhall“ und „Juicy Brucey“ – einfach alles kam da zusammen, das Sonnyboy-Image, der spektakuläre Fahrstil und die vielen Laufsiege. Harry Oxley, der damalige Promoter von Costa Mesa, stellte einmal klar: „Schon als Jugendlicher hatte Bruce die Einstellung, die man braucht, um Weltmeister zu werden. Er war davon besessen, eines Tages der Beste zu sein und das hat ihn an die Spitze gebracht.“

Den direkten Weg von Kalifornien nach England schlug der Shooting-Star aber nicht ein: 1976 tourte Juicy Brucey durch Israel (ja! – auch dort gab es damals eine Speedway-Szene!) und 1977 durch Australien. Viel hatte Penhall also schon gesehen, als er für die 1978er-Saison von Dan McCormick und Derek Pugh zu den Cradley Heathens gelockt wurde. Bei seinem ersten Auftritt im Dudley Woods Stadium verbuchte der Hoffnungsträger einen mickrigen Punkt, allerdings sollte er von da ab niemals wieder weniger als vier Punkte für die

gefürchteten „Heiden“ erzielen. Überhaupt ging es Schlag auf Schlag: Schon nach einem Monat stand der Name „Penhall“ in der obersten Zeile der britischen Scorerlisten und bereits im Juli wurde er Teamkapitän der Heathens.

Speedway-Weltmeister wollte der Senkrechtstarter so schnell wie möglich werden, aber 1980 klappte es (noch) nicht: Im Weltfinale von Göteborg reichte es nur zu Platz fünf – eine arge Enttäuschung für Penhall, der seinen ersten Auftritt bei einem WM-Showdown seinen Eltern gewidmet hatte. Fünf Jahre zuvor nämlich waren Leroy und Barbara Penhall bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Den jubelnden Bruce bekam die Presse im Ullevi-Stadion also nicht vor die Linse. Vielmehr blieben Bilder, auf denen der damals 23-Jährige weinend auf einer Werkzeugliste sitzt.

Glückwünsche vom Präsidenten!

„Sie haben sich selbst und Ihrem Land eine große Ehre erwiesen. Ich habe die größte Bewunderung für jeden Sportler, der die Hingabe hat, ein Champion zu werden.“ Das stand dann auf einem Telegramm, welches Bruce Penhall im September 1981 vom US-Präsidenten Ronald Reagan erhielt. Also war der Traum wahr geworden: Einzelweltmeister im Speedway, auf der Piste im Wembley-Stadion, vor 92 500 Zuschauern. Knapp hunderttausend Speedway-Fans in Londons Fußball-Kathedrale (!) – wer kann sich das heute noch vorstellen?

Wie auch immer, an jenem Samstagabend war Penhall der überragende Drifter: Seine ersten vier Läufe gewann er, da wurden auch Ole Olsen und Tommy Knudsen auf dem Zielstrich abgefangen. Einzig und allein bei seiner letzten Fahrt musste sich Juicy Brucey Kenny Carter geschlagen geben. Stichwort „Carter“: In einer Folge meiner Legenden-Serie habe ich bereits die Karriere des Heißsporns aus Halifax, West Yorkshire unter die Lupe genommen. Fest steht, dass Penhall und Carter überhaupt nichts miteinander anfangen konnten.

Der WM-Showdown vor der eigenen Haustüre!

Sie wurden immer mehr zu erbitterten Rivalen, so kam es am 28. August 1982, beim Weltfinale im Memorial Coliseum von Los Angeles, zur totalen Eskalation: Lauf 14 sollte das allerletzte Duell der beiden sein, hierbei endete für Carter der Traum vom WM-Titel in den Drähten des Begrenzungszauns. Die Szene, und damit verbunden, die Entscheidung des norwegischen Schiedsrichters, wird bis heute kontrovers diskutiert. Ob sich Penhall und Carter beim heftigen Kurvenduell tatsächlich berührten, konnte selbst durch die TV-Bilder nicht eindeutig aufgeklärt werden. Für Referee Kittelsen war der Fall allerdings klar: Kein Kontakt! Er schloss den Engländer als Sturzverursacher vom Re-Run aus. Sicherheitsleute und sein Manager Ivan Mauger mussten Carter danach von der Bahn holen, damit der Wiederholungslauf überhaupt gestartet werden konnte.

Penhalls Erzfeind erschoss knapp vier Jahre später seine Frau Pamela und anschließend sich selbst. Bemerkenswert, wie Bruce Penhall einmal für das britische „Backtrack-Magazine“ kommentierte: „Wenn ich mir seine Horror-Tat vor Augen führe, wünschte ich, ich hätte ihn in Lauf 14 in den Hot Dog-Stand geschmettert. Wahrscheinlich würde dann die Mutter seiner beiden Kinder heute noch leben!“ Jedenfalls stand nach jenem dubiosen Lauf 14 die Tür zu Penhalls zweitem WM-Triumph weit offen. Mit 14 Zählern siegte der „Local-Hero“ vor Les Collins und Kumpel Dennis Sigalos. Nebenbei bemerkt: Georg Hack hielt in Kalifornien die deutsche Fahne hoch und sammelte beachtliche sechs Punkte ein. Der neue

und alte Weltmeister allerdings, verkündete noch auf dem Podium völlig überraschend seinen Rücktritt vom Rennsport.

„Zweimal Weltmeister“ an einem Tag – das schaffte nur Penhall!

Überrascht, verblüfft oder geschockt – wie empfanden das die Fans? Jedenfalls, war in LA noch ein weiterer, fiktiver Bruce am Start – nicht im Rennprogramm aufgelistet, optisch exakt wie der richtige und genauso schnell. Man ahnt es: Penhall war im Coliseum gleichzeitig noch ein anderer Drifter, nämlich Bruce Nelson. Wieso das? Weil das Weltfinale vor der Haustüre nicht nur Penhalls letztes Rennen war, sondern auch sein Debüt als Schauspieler! Da wurden auch Szenen im Fahrerlager gedreht und zwar für die Folge „Speedway-Fever“, der TV-Serie CHiPs. Welche Nerven muss Penhall gehabt haben, sich am Rennwochenende seines Lebens schminken, pudern, beleuchten und filmen zu lassen? Das alles vor den Augen der Konkurrenz, versteht sich!

Klarerweise sei der Druck durch das Gewusel nicht weniger geworden, gab Penhall später zu und skurriler geht es ja kaum noch: In Episode 121 von CHiPs wurde auch der erfundene Bruce Weltmeister, die Rennszenen wurden einfach von der originalen TV-Berichterstattung übernommen! Und wäre der „echte“ Bruce nicht Sieger in diesem denkwürdigen Weltfinale geworden, dann hätte der Autor wohl auch seine Drehbücher umschreiben müssen. Nach Rick Rosners Dramaturgie nämlich, wollte der Offiziersanwärter Bruce Nelson Polizist der Highway-Patrol werden – aber nur, wenn er im Coliseum Weltmeister werden würde. Am Abend des „doppelten“ WM-Titels verschmolzen also Wirklichkeit und Fantasie, ab dann spielte Bruce den „anderen“ Bruce für die letzten 18 Folgen der NBC-Kultserie. Berichten zufolge erhielt Penhall 4000 Dollar pro Episode, wobei er 1985 nach Australien reiste, um bei der Beerdigung seines Freundes Billy Sanders die Trauerrede zu halten. Sohn Connor (1990 geboren) wurde 2012 von einem betrunkenen Autofahrer getötet, als er auf einem Highway arbeitete. Bruce Penhall betritt auch erfolgreich Speedboot-Rennen und engagiert sich noch immer für den Speedway-Sport in Südkalifornien.

Erhard Wallenäffer, Freier Berichterstatter, Weiterverbreitung/Veröffentlichung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Autors!

E-MAIL: Wallenaeffe.Erhard@t-online.de

Größte Erfolge

Speedway-WM: 1980 – Platz 5 (9 Punkte), 1981 und 1982 – Weltmeister (jeweils 14 Punkte)

Best Pairs-WM: 1979 – Platz 5 (mit Kelly Moran), 1981 – Weltmeister (mit Bobby Schwartz)

Team-WM: 1980 – Silber, 1982 – Weltmeister

Aufnahme in die „Motorsports Hall of Fame of America“: 2011